Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 33

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Woche", Renengasse 9, entgegengenommen.

Herbstbeginn?

's war noch gar nicht Sommer Und der Herbst ist da, Nebelschwaden treiben Ihr Allotria. Biehen früh am Morgen In die Kreuz und Quer, Lassen Sonnenstrahlen Durch nur riefig schwer.

Und die Damen holen Wieder aus dem Spind, Bas fie Barmes haben, Ziehen's an geschwind. Biel ift nicht borhanden, Mobe duldet's nicht, Alles leichte Ware, Beht nicht in's Gewicht.

Ein par Seibenhöschen, Bierlich fein und nett, Und ein Busenhalter Und ein Belgbarett. Doch die Seidenftrumpfe Geben mollig warm, Schüben por ber Ralte Gelbft den blutten Urm.

Und auch Coue hilft noch Liebreich mit «ça passe»; Denn man trocknet schließlich, War man noch fo naß. Fröftelnd in den Lauben Beigt man 's runde Rnie Leiden bringt nebst Freuden Stets ber -« dernier cri».

Alter schütt nid vor Dummheit.

Leider mueß ig da Spruch uf mi falber amande, bo mage i bi mit em Schwabenalter nid gichyber worde, was i myne liebe Lafere dur nes chlipfes

Ferienerläbnis bewyse will.

Ferienerlähnis bewyle will.
Mit me ne glückleche Härz und zwene Japanerschörb bin i vor nes par Buche dem Bluemebärg zuegfahre, für dört oben i der herrleche Luft my Lunge, wo ds ganz Jahr meh als gnue Büroschtaub yatme mueh, ga z'sterke im Tannebult. Ach, und was isch das für nes chüniglechs Gjüehl, a ds Uusschlafe z'dänke und zwo Buche lang der Wecker nid miehe z'verwünsche, wo eim am Worgen um halbi siedni us em schönschte Bluufen uusschert und bräck und undarmsche Stuufen uusscher und sträch und undarmsche schte Pfuusen uusschreckt und fräch und unbarmhärzig ratteret.

Gägenüber vo mir isch i der Psebahn e fründ-lechen eltere Herr gsässe; es het mi dunkt, sys Gischt verrati en ungwohnt großi Harzesgüeti. Und die Ueberzüügung isch bedüütend gwachse, won er mer der Bund abote het, und nachhär mit mer plauderet het bom Watter, bo de Ferie und sünsch no vo diesem und jänem — drby hei syni wasserblaue Duge geng no güetiger dry gluegt, daß es mer ganz leid ta het, won i ha müeßen uusschttigen und mit em Bregg alleini whter fahre. I ha du dantt, dus fing allwäg besser so, bowägen en inneri Stimm het es par Mal g'küschelet: "Maji, das wär eine für di!" Da Gedanke het mi nümme welle los la, gab

wien i mi o gwehrt ha dergage.

wien i mi o gweytt ha oergage. Aber völlig us em Hülfi bin i gsi, won ig ei Tag e Brief übercho ha, i bam mer e Herr Richard Jeger gschribe het, i heig ihm letscht-hin uf der Reis e so ne guete Yndruck gmacht, daß er geng müch a mi dänke, und er chömm übermorn mit em Worgezug uf der Station B. a und tät sech schuuderhaft trise menn in ne a und tät sech schunderhaft froie, wenn ig ne bort cham cho reiche. I brunchi nib z'antworte, er müeß so wie so zum Hotelier uf e Blueme-bärg und hossi beschtimmt; er sindi mi am Bahn-

Geng und geng wieder han i die liebe Wort gläse. Wie ne Troum isch's mer gsi, daß ig mit myne süüsevierzg Jahr no so glücklech söll wärde. I bi uf nes ganz versteckts Bänkli ga sine mitts im Wald inne, wo mi niemer isch cho störe. I ha müessen alleini sy mit myne Gedanke, die wild durenander gfloge fy. Berich han i gmeint, i mueß uf der Stell am Muetti ichryben und ihm mys Gluck berchunde, aber nei, zersch han

ihm mys Silic verchinde, aver net, zerich han i doch myr Sach welle ganz sicher hi. Siallererscht wärd i als unpraktischi Bürolischtin müessen erscht wärd i als unpraktischi Bürolischtin müessen e Chochkurs näh, han i als sälbschtverschtändlech agluegt. Der Berlobungsring, d'Uusschtändlech bBruutbischie, d'Wohnungssuechi mit me ne schöne Stubeli für ds Muetti, das isch alls wie ne Chetti vor mynen Duge düregange, begleitet vom Gwunder, was d'Lüüt wärde säge

"Wie het er my Abrässen ersahre?", han i mi gfragt. Du isch's mr i Sinn cho, daß ja düttlech uf beidne Japaner gstanden isch: Marie Meyer, Bluemebärg. Die Zyt dis zum Rendez-vous het mer schier

nid wellen umegah, aber ändlech isch sie's boch. I ha my hälle Wäschrock agleit und d'Haar extra schön gwället und dr Spiegel het mer gleit, i sig gwüß gar nid übel. Und i ha ja gwüßt, daß ig dem Richard gsalle, das isch d'hauptsach gsi.

Mys Sarz het klopfet zum Verschpringe, wo me der Zug het gseh cho. I bi nid abgichtiege vom Bregg und ha dankt, er ward mi de scho

Dha.

Zwo Burefraue sy uusgstiege, es par Manne, e Muetter mit me ne Trüppeli Chinder und e junge Herr, da du uf ds Bregg use cho isch, nachdam er borhar nach allne Spte hi gluegt het. I ha g'ahnet — g'ahnet und es par Mal müesse läär schlücke.

llnd richtig isch's nid lang gange, so het sech mys Vis-à-vis vorgschtellt: "Wy Namen isch Richard Jeger!"
"Fräulein Brauchli", han i glischplet und gspürt, daß i füürrot wirde.

In allem Unglück seit du der Gutschner no: "Euzi Bisiten isch schynts nid cho!" Und wie ei Sünd gwöhnlech no anderi nache-

zieht, han i gfeit: "Nei abe nib, d'Tante het sech am Nend ver-

Für nid no meh müesse 3'reden und 3'lüüge, bin i eisilbig worde und ha so muge Bscheid ga, daß es du dem Herr Jeger o verleidet isch brichte

3'brichte Wo mer bald am Ziel sy gsi und dür e Tanne-wald gsahre sy, isch undereinisch es jungs Fräu-lein hinder de Bäum väre cho. "Oh, d'Fräülein Weyer," het my Gsellschafter freudig grüeft und dem Gutschner gseit, er söll halte, er chömm de 3'Fueh nache. Er isch abpreudig grueft und dem Gutjehner gjett, er joll halte, er chömm de 3'Fueß nache. Er isch abstitege und du han i müeße gseh, wie sech die Beide härzsech begrückt hei, und wie luuter Glück und Säligkeit us vier Duge glüüchtet het. I der Pension han i hurti hurti die Frömdebuech nachegluegt und sinde richtig no en anderi Marie Mehrer, sie do Viel und i do Värn.

Ppacte, Bahlen und no einisch lunge, nämlech jäge, i heig Bricht übercho, i müeß sosort hei, das isch i ne re Viertesschund alles erlediget gsi. Es wär ja doch uuscho, daß der Brief a die falschi Abrasse graten isch, und daß ig ha welle

ga br Jeger erjage. Ret - bam Spott han i mi nid wellen uusfege.

Uf myr lange Wanderung uf d'Statiun abe, han i Byt gha, my Troum 3'begrade und über my Dummheit 3'lachen und wäger o no chlei 3'plare.

So nes Bach cha eim o nume passiere, we me "Weyer" heißt, und de ersch no drzue "Marie"! E. W.-M.

"Salute Köbu, hesch au kapslet a bant kantonau-bärnische Schützeseicht im Stei-Otti: grubli bi Oftermundige uße, u bo mage dr'Breichi?

Schützefescht!

Köbu: "Bot Schnauzwichsi u de wie, mi gotts tüüri, sascht jewede Schuß han-i de'tilometerwiis i Schiebestang hingere blandet, mängisch hets nume so g'stobe!"

"Berwungere tuts-mi nobis, mach'sch doch ize no Aeugschter, aus hätt'isch Otti: d'r Rollaps im Ranze!"

"Gang richtig, aber schlächti-trurige Finte Röbu: fin-es de glich, di rotblusete Chellehache, nüt aus Rullere, Einere u öppe so-ne verdristschaggete Zweuer heism'r di Sieche i dis Standblatt ine bräglet, u das aus für-nes blutts Darlähe vo 35 Täli!"

"Süscht bisch rung, mödgg doch nid, u bis nätt; äs git doch hütig-tags bloß eis Fescht im Jahr u de-no ohni Umzug, u scho das isch gwäß'ne Lüte no ds'viet!" Otti: W. Sth.

In einem Schnellzug faß ein Mann mit einem kleinen Zungen auf dem Arm. Der Junge blieb aber nicht lange rußig sigen, sondern kletterte im Abteil herum und beschädigte den Sut eines Witreisenden zum Richtwiedererkennen. Smport droht der Hutbesitzer, den Schassner zu rusen. Da sagt der Bater des Jungen traurig : "Mich können Sie nicht mehr schrecken. Wehr als mir heute passiert ift, kann mir gar nicht zustoßen. Erst hat der Junge eine Fensterscheibe zeischlagen, dann hat er unsere Fahrkarten zerissen, dann hat er unsere Fahrkarten zerrissen und zum Fenster 'rausgeworsen, dann habe ich bemerkt, daß ich mein Geld zuhause vergessen habe, und vor einer halben Stunde ftellte sich heraus, daß ich in einen falschen Zug eingestiegen bin."

Man foll nicht schielen. Gin Berr, der es doch tat, ging auf einem Ball auf die Reihe ber Mauerblumchen los und fagte:
"Darf ich um den nächsten Tanz bitten?"

Sofort ftanden drei Damen auf und fagten:

Das Chepaar sitt Sonntag morgens beim Kassee und liest die Zeitung. "Nun höre bloß, was hier steht," sagt plöplich die Frau, "da hat ein Mann in der Lotterie 50.000 Mark gewonnen und für das ganze Geld seiner Frau sofort ein wunderbares Perlenhals-band gekauft. So was würde ich natürlich nie

Der Mann blickte bon ber Zeitung auf. "Nun höre mal, was hier steht, da hat ein Mann auf seiner Frau einen Spazierstock kaputt-geschlagen und ihr dann einen Kübel Wasser über den Kopf gegossen. Das wirst du auch nicht erleben.

Rutscher (am Telephon): "Ift bort die Getreisbehandlung Meiers Witwe? Schicken Sie uns Schicken Sie uns gleich einen Gact Safer 'rüber."

Stimme am Telephon: "Für wen benn?" Kutscher: "Machen Sie keine Wige — für unser Pferd natürlich."

Chef: "Gin Mann, der fich nicht berftandlich machen tann, ift ein 3biot. Saben Gie mich verstanden?"

Angestellter: "Nein, herr Direktor."